DYG
4657

Franz B. Döpper

LEONHARD MUTZ

INHABER: B. u. W. BEISSLER
KUNSTGEWERBLICHE ZINNGIESSEREI

- Altes und neues Zinn • Reparaturen aller Art
- Firmenzeichen • Vereinszeichen • Gravuren
- Spezialität: Bierkrüge aller Art

Schleißheimer Straße 50 • 80333 München
☎ 0 89 / 52 53 75 • Fax 0 89 / 52 13 09

Geschäftszeiten:
Monntag - Donnerstag 8.30 - 12.00 und 13.00 - 17.30 Uhr
Freitag 8.30 - 12.00 und 12.30 - 15.00 Uhr
[redacted]

ZINN-GIESSER-INNUNG HANDWERKS-SIEGEL

MUTZ

München

und

seine alten Firmen

Sonderdruck für die Firma Leonhard Mutz

LEONHARD MUTZ

INHABER: B. BEISSLER

KUNSTGEWERBLICHE ZINNGIESSEREI

1889 übernahm der aus der Oberpfalz stammende Zinngießermeister Franz Xaver Herrschmann die seit etwa 10 Jahren bestehende Zinngießerei Scheibengraber.
Das Geschäft lief in dieser Zeit besonders gut, hatten doch die Bierkrüge noch alle Zinndeckel, die mit dem Signet der Brauereien verziert waren. Außerdem waren die sogenannten Reservistenkrüge begehrte Sammelobjekte.
1904 trat Leonhard Mutz als Lehrling in den Betrieb ein. Auch nachdem er seine Gesellenprüfung mit Erfolg abgelegt hatte, blieb er in den Diensten des Meisters Herrschmann.
Nach Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde Leonhard Mutz zu den Fahnen gerufen, während sein Chef die Zinngießerei mit Lötarbeiten für Kriegszwecke über Wasser hielt.
Als Leonhard Mutz nach Kriegsende aus der Gefangenschaft zurückkehrte, konnte er in seinem alten Betrieb zunächst wegen Auftragsmangel nicht mehr arbeiten.
Dies änderte sich, als 1922 das Unternehmen wieder in Gang kam. Meister Herrschmann berief seine Gesellen wieder in seinen Betrieb.
Bald waren auch die Wirren und Krisen der Nachkriegszeit überwunden. Ab 1923 ging es mit dem Handwerksbetrieb steil bergauf. Nach der Umstellung auf die Anfertigung und den Verkauf von Andenkenkrügen erlebte das Geschäft eine hohe Blüte.
1927 trat auch der Sohn von Leonhard Mutz, Leonhard jr., als Lehrling in die Firma Herrschmann ein.
Fünf Jahre später übergab Meister Herrschmann den Betrieb an seinen langjährigen Mitarbeiter Leonhard Mutz senior.
Vater und Sohn brachten neuen Schwung in das Geschäft. Sie bauten die Zinngießerei weiter aus und erweiterten den Kundenkreis.
1938 legte Leonhard Mutz jr. die Meisterprüfung ab. Vielbewundert war sein Meisterstück, die Nachbildung eines Schleifkruges aus dem späten Mittelalter.
Die Bayerische Landesinnung der Zinngießer schrieb dazu:

„Wir stellen diesen gewichtigen Humpen, der in seiner äußeren Form einem sogenannten Schleifkrug aus dem späten Mittelalter nachgebildet ist, als Meisterstück unseren Mitgliedern vor. Unser junger Kollege Leonhard Mutz jr. hat anläßlich seiner Meisterprüfung im Jahre 1938 dieses prächtige Stück angefertigt und damit ein hervorragendes Zeugnis seines Könnens gegeben.
Das Charnier ist präzise auf der Drehbank hergestellt, der komplizierte Zuschnitt der Abwicklung wurde in einer Werkzeichnung dargestellt. Die Gravierung der Flächen ist im Ornament ein eigener Entwurf. Schöpferfreude und handwerkliche Leistung! Nachahmenswert und Vorbild für alle, die auch Meister werden wollen."

damals . . .

Der einbrechende zweite Weltkrieg unterbrach den Aufschwung des Unternehmens. Leonhard Mutz jr. wurde zur Wehrmacht eingezogen, der Betrieb 1944 in Schutt und Asche gelegt.
Als Leonhard Mutz jr. 1945 heimkehrte, sah alles ziemlich trostlos aus. Doch auch diese Zeit wurde überwunden. Leonhard Mutz sen. hatte vorsorglich Gußformen evakuiert. Mit ihnen, einem Ersatzgießofen und einer selbstgezimmerten Werkbank machte man sich an den Neubeginn.
Besonderes Glück bescherte der Besuch eines befreundeten Kruglieferanten, der vier volle Bahnbehälter Bierkrüge avisierte. Diese wurden mit Zinndeckeln versehen und als Souvenirs an die amerikanischen Soldaten verkauft. Auch das Reparieren von im Kriege zerstörter Zinnteile ließ keinen Arbeitsmangel aufkommen.
1951 wurde in der Schleißheimer Straße 50 eine neue Werkstatt bezogen.
Als Leonhard Mutz zu kränkeln begann, übergab er den Betrieb seinem Sohn. Bald nach der Übergabe, die sich 1957 vollzog, verstarb Leonhard Mutz sen.
Seine Enkelin Brigitte blieb der Familientradition treu und trat als Lehrling in den väterlichen Betrieb ein. Auch nach ihrer Heirat mit K. H. Beißler arbeitete sie weiter im Unternehmen ihres Vaters. 1977 schließlich konnte ihr Mann Heinz Beißler die Meisterprüfung ablegen.
Zusammen mit ihrem Ehemann führt nun heute Brigitte Beißler das Unternehmen mit großem Erfolg. Durch die Belieferung der Ministerien erweiterten sie den Kundenkreis beträchtlich. Auch das sehenswerte Ladengeschäft in der Schleißheimer Straße 50 weist einen sehr guten Geschäftsverlauf aus.
Mit Wolfgang Beißler, der sich bereits im dritten Ausbildungsjahr befindet, ist die vierte Generation angetreten, die Tradition der Familie fortzusetzen.

. . . . und heute.